



Bischofsstadt, Stadtheiliger und 14 Nothelfer in Franken

Herbstfahrt des Kneipp-Vereins Berchtesgadener Land

Eine 4-tägige Herbstfahrt unternahm der Kneipp-Verein Berchtesgadener Land geleitet von Hans-Jörg Krakora ins Frankenland mit Ingolstadt, Bamberg, Coburg, Kloster Banz, der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und auf der Rückfahrt nach Abensberg. Ein Ausflug, der dem Geist Nahrung gab, der Seele gut tat und auch den Körper mit guter fränkischer Kost und den gebotenen Wohlfühlmöglichkeiten verwöhnte.



Bei der Abfahrt mit dem Reisebus hatte es noch leicht geregnet, doch dann klarte der Himmel auf und in Ingolstadt schien bereits die Sonne, als die Asamkirche Maria Viktoria, bescheiden in die Häuserzeile eingereiht, erreicht war. Bei einer Führung erfuhren die Teilnehmer, dass die Räumlichkeiten einst von der Marianischen Studentenkongregation als Betsaal genutzt wurde. Großes Erstaunen riefen die „lebenden Bilder“ des beeindruckenden Deckengemäldes von C.D. Asam

hervor, der die Fresken in nur 8 Wochen gemalt hat und die noch heute in außergewöhnlicher Farbenpracht erstrahlen. Sie sind nur einmal mit eingeweichtem Mischbrot gereinigt worden. Je nach Standpunkt verändern die Bilder ihr Aussehen, selbst die Fachwelt rätselt, welche Technik Asam verwendet hat.

Ein weiteres Kunstwerk, das in der Kirche gezeigt wird, ist die „Türkenmonstranz“ in der die siegreiche Seeschlacht der Christen gegen die Türken von Lepanto dargestellt ist. Zeit blieb auch für das Liebfrauenmünster in spätgotischem Backsteinbau mit sehenswerter Innenausstattung, wie z.B. die filigranen Steinmetzarbeiten an der Orgelempore und den Decken der Seitenaltäre. Nach dem Mittagessen in einem alten Traditionshaus, war Hirschaid bei Bamberg das Ziel. Nach dem Kofferauspacken luden Hallenbad und Wellnessbereich zur Entspannung.

Am nächsten Tag begann eine 2-stündige Führung in der Weltkulturerbestadt Bamberg mit dem Dom, an dessen Stelle der deutsche Kaiser Heinrich II. schon einen Dom baute und Bamberg zum Bischofs- und kaiserlichen Herrschaftssitz erhob. Im 13. Jahrhundert entstand der heutige Dom auf der romanischen Anlage mit 4 Türmen, der schon gotische Elemente enthielt und wurde im Laufe der Zeit weiter gotisiert. Der Dom bildet den Mittelpunkt eines Kirchenkreuzes, das nicht nur die Bischofsstadt, sondern auch die Bürgerstadt mit einbezieht. An der Spitze befindet sich das Stift St. Jakob, rechts St. Stephan, links Kloster Michelsberg und unten am Fuße St. Gangolf, das Marien-Stift. Bamberg wurde auf 7 Hügeln erbaut und ist im Besitz eines Petersdoms, unterstreicht seine Heiligkeit indem es sich das „fränkische Rom“ nennt.

Das einzige Papstgrab nördlich der Alpen befindet sich im Bamberger Dom. Clemens II., der vorher Bischof in Bamberg war, hatte nur eine kurze Amtszeit in Rom. Als er starb hat man ihn, seinem Wunsche folgend, in seiner Heimat bestattet. Ebenso ruhen Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde im Dom in einem Hochgrab. Die Deckplatte dazu und die Reliefs schuf Tilman Riemenschneider. Rätsel gibt immer noch der Bamberger Reiter in seiner erhabenen Schönheit auf. Ist es Heinrich II.?

Weiter ging die Führung zur Alten Hofhaltung, Rosengarten, durch die heimelige Altstadt, die der Krieg weitgehend verschont hat, mit vielen interessanten Bauten. Eine Besonderheit ist das Rathaus, zwischen Bischofsstadt und Bürgerstadt auf einer Insel in der Regnitz auf Pfählen gebaut. Nach einem Mittagessen mit fränkischen, sehr schmackhaften Schäufele, (wer wollte konnte dazu



ein Rauchbier probieren, eine echte Herausforderung!), war eine Schifffahrt auf der Regnitz angesagt, die vorbei an Klein Venedig mit den ehemaligen Fischerhäuschen führte und durch eine Schleuse eine Runde auf dem Main-Donau-Kanal machte. Bei einem Bummel durch die Altstadt konnte dann jeder den sonnigen Herbsttag auf seine Art genießen. Am Abend im Hotel gab es nach dem Essen ein besonderes Schmankerl, ein Drehorgelspieler hatte Liederhefte mitgebracht, aus denen sich jeder ein Lied aussuchen konnte, das dann mit seiner Begleitung von allen aus voller Kehle gesungen wurde. So erklangen schöne, alte Volkslieder aus allen Teilen Deutschlands, die so die allgemeine Aussage, öfter gesungen werden sollten.

Eine Führung durch die Altstadt Coburg, die zu Füßen der Veste liegt, auf der Martin Luther über 6 Monate lebte und mit zahlreichen Briefen die Verhandlungen des Augsburger Reichstages beeinflusste, zeigte am 3. Tag die interessante Schönheit der Stadt, bei der sich auf Schritt und Tritt ihre Geschichte offenbarte. Die katholische Pfarrkirche St. Moritz wurde nach dem heiligen Mauritius benannt, der auch der Stadtheilige ist. Man begegnet ihm immer wieder, dargestellt als Mohrenkopf, auch der doppelgeschossige, bunt bemalte Erker des Rathauses zeigt ihn. Schloß Ehrenburg, ursprünglich ein Franziskanerkloster, ließ Herzog Johann Ernst zu einem Renaissanceschloss umbauen, das sein Sohn Casimir 1586 neu gestaltete und erweiterte. Nach einem Brand erhielt es die heutige Gestalt mit dem weiten Schlossplatz und anliegendem Hofgarten, heute gerne für Open Air-Veranstaltungen genutzt.

Auf dem Marktplatz, auf dem wegen des Samstagmarktes reges Leben und Treiben herrschte, endete die Führung. Eine Gelegenheit die auf Kühle (Kiefernzapfen) geröstete Coburger Bratwurst und andere Spezialitäten der Region zu probieren, bevor die Fahrt weiterging zum Benediktinerkloster Kloster Banz und zur Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen.

Die barocke Klosteranlage Banz, geschaffen von den Brüdern Dientzenhofer, liegt weithin sichtbar hoch über dem Main. In der Klosterkirche, deren Inneres reich mit Stuckarbeiten und Deckenfresken geschmückt ist, konnte erbaulichen Klängen der Orgel gelauscht werden.

Vierzehnheiligen liegt auf der anderen Mainseite dem Kloster gegenüber und ist bewusst auf Banz ausgerichtet. Die Wallfahrt geht zurück auf die Vision eines Schäfers, der mehrmals das Jesuskind, einmal umgeben von den 14 Nothelfern sah, das ihm zu verstehen gab, an dieser Stelle eine Kirche zu bauen. Da die Kapelle, die man ihm errichtete, wegen des starken Zustromes, bald zu klein war, entschloss man sich für den Bau einer größeren Kirche. Balthasar Neumann als Architekt, erbaute hier seine schönste Kirche in Franken. Den freistehenden Gnadenaltar mit den 14 Nothelfern schuf Johann Michael Küchel, namhafte Künstler waren an der Innenausstattung beteiligt. Es entstand ein beeindruckendes und berührendes Kunstwerk, das die Menschen zum Licht weist.

Als die Teilnehmer die Wallfahrtskirche erreichten, empfing sie ein Glockengeläut, das den ankommenden Wallfahrern galt. Auch deren Einzug in die Kirche mit ergreifendem Fanfaren- und Orgelklang konnte miterlebt werden. Unweit der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen befindet sich eine Wiese mit einem Mandala und Versen des erhebenden Sonnengebets des Heiligen Franz von Assisi.

Auf der Fahrt zurück zum Hotel konnte Wolfram Kagerer Auskunft geben über die Geologie des fränkischen Maingebietes und berichtete über den Bau der ICE-Trasse von München nach Erfurt-Leipzig-Berlin und den schwierigen Verhältnissen, die sich im Verlaufe der Strecke aufgetan hätten. Die Rückreise am letzten Tag führte über Abensberg, bekannt durch den Kuchlbauerturm, einem Architekturprojekt von Friedensreich Hundertwasser. In der Nähe des Turmes auf dem Gelände der

Brauerei Kuchlbauer, eine der ältesten Brauereien der Welt, ist jetzt das KunstHausAbensberg entstanden. Der Österreicher Peter Pelikan, Architekt, Freund und Weggefährte Friedensreich Hundertwassers, unternahm nach seiner Vision des natur- und menschengerechten Bauens, die Umgestaltung einer alten Stadtvilla. Der schiefe Turm neigt sich zur Stadt, um anzuzeigen, dass es dort schöne Dinge zu entdecken gibt und wo ein alter, gemütlicher Gasthof zum Essen einlud. So gestärkt und wie Reiseleiter Hans-Jörg Krakora meinte, mit aufpoliertem Heiligenschein, ging eine erlebnisreiche Fahrt zu Ende.

Frauke Krakora

Kontakt:

Kneipp-Verein Berchtesgadener Land e.V.

Frauke Krakora

Stoißbergstraße 1

83451 Piding

kneippvereinBGL@aol.com